

Erfahrungsbericht Toulouse WS+SS 2019-20

Konstantin Stobbe

Bewerbung/Orga vor Abfahrt

Mir war im Vorfeld meines Studiums schon klar, dass ich währenddessen ins Ausland möchte. In meiner Schulzeit hatte ich zudem das große Glück nervige Lehrer gehabt zu haben, die einen fast jedes Jahr bei dem DELF-Zertifikat angemeldet haben. Das hat mir am Ende sehr bei der Bewerbung weitergeholfen und ich konnte im Voraus schon das verlangte Sprachniveau nachweisen (B2). Deshalb gebe ich euch einen Tipp: Falls ihr schon irgendwann mal so ein Zertifikat gemacht habt, nutzt das aus und denkt nicht drüber nach, eventuell nach Spanien zu gehen und die Sprache von Grund auf neu zu lernen! (Das war zuerst mein Plan). Damit erspart man sich die Zess-Kurse während des Semesters und bei der Bewerbung wird man ebenfalls häufig bevorzugt.

Also habe ich mich nur in Frankreich beworben: Prio 1 Bordeaux, dann Toulouse und Lyon. Bekommen habe ich dann Toulouse und war damit super happy.

Nun hieß es, sich mit dem Learning-Agreement und den Bewerbungsunterlagen für Toulouse zu befassen. (Mein vorheriges Learning-Agreement war ja für Bordeaux.)

Bei der Recherche auf der Website von der Université Paul-Sabatier war es echt nicht einfach durchzusteigen, weil die Semesterpläne teilweise total veraltet waren und dort teils auch widersprüchliche Informationen standen. Naja, bei uns in Göttingen sind wir vielleicht auch ein bisschen verwöhnt!

Also kontaktierte ich den Erasmuskoordinator in Toulouse, Michel Attiogbe, schilderte ihm meine Anliegen und er sagte mir vorweg: Wir empfehlen allen Incomings zwei Semester zu bleiben. Okay, dachte ich mir. Warum auch nicht? Ich habe mich mit Frau Langsch in Verbindung gesetzt und Göttingen International hat dann auch grünes Licht gegeben. Eigentlich sah der Vertrag zwischen den beiden Unis nur einen halbjährlichen Aufenthalt vor, das wurde dann kurzer Hand geändert.

Nach einer Weile hatte ich mir dann mein Learning-Agreement mehr oder weniger zusammengeschustert und es wurde von Herrn Oppermann abgesegnet. Zudem musste man sich noch an der Uni in Toulouse bewerben. Das war aber nur pro forma, der Platz war mir nicht mehr zu nehmen. In dem Online-Portal für diese Bewerbung wurde ein Sprachtest (für die Einstufung des Sprachniveaus für den Sprachkurs) und ein Bewerbungsanschreiben auf französisch verlangt. Ich glaube tatsächlich, gelesen hat den Brief niemand und es hätte bestimmt auch ohne geklappt. Immerhin eine kleine Übung! Ebenfalls konnte man ein Dokument zur Reservierung eines Studentenwohnheims ausfüllen und abgeben. Das habe auch gemacht, geschadet hat es am Ende auch nicht.

Die Abfahrt nach Toulouse rückte immer näher und ich wartete auf die Antwort von Michel Attiogbe, der das Learning-Agreement als Bestätigung unterschreiben sollte. Vier Mails habe ich ihm über den Sommer geschrieben und es kam nichts zurück. Wenn Franzosen Urlaub machen, machen sie nun mal Urlaub.

Im Juli erhielt ich dann eine Email zur Einladung einer Réunion in der medizinischen Fakultät Anfang September. Das war gut, denn so konnte ich endlich meine Flüge buchen und meine Reise planen.

Ankunft und Wohnen

Ich hatte mich dazu entschieden eine Woche vor der Réunion schon in Toulouse zu sein, um die Stadt zu erkunden und eventuell schon Anschluß zu finden. Also verbrachte ich die ersten 3 Nächte in einem Hostel, ehe ich dann mein zuvor reserviertes Zimmer im Studentenwohnheim beziehen konnte.

Die ersten Tage im Hostel waren wie Urlaub: Viele junge Leute aus verschiedenen Ländern, die Lust hatten Toulouse kennenzulernen und sich auch teilweise in der gleichen Position befanden wie ich. Dort lernte ich dann auch Leute kennen, mit denen ich über das ganze Jahr noch Kontakt hatte.

Ich bezog danach dann also das Studentenwohnheim, Tripode B in Rangueil, und war zuerst ein bisschen geschockt: 9qm inklusive Küche und Bad und einem Bett, welches sich um Platz zu schaffen an die Decke schieben ließ. Das Zimmer bot wirklich nicht sehr viel Platz zum Verstauen der Klamotten, aber tatsächlich habe ich mich dort mit der Zeit echt gut eingelebt und fand es am Ende auch super praktisch! Man brauchte sowieso nicht all zu viel und hielt dort eigentlich nur zum Schlafen auf. Außerdem wohnte man direkt auf dem Campus und das Klinikum Rangueil war nicht weit! Dazu kam noch, dass ich (abzgl. 85€ CAF) nur 185€ pro Monat zahlen musste. CAF ist das Wohngeld, was nationalen wie internationalen Studenten in Frankreich zusteht und für das es sich definitiv lohnt ein bisschen Zeit zu opfern. Dafür benötigt man u.a. eine internationale Geburtsurkunde und ein französisches Bankkonto.

Im Verlauf meines weiteren Aufenthalts in Toulouse bin ich dann allerdings nach 5 Monaten aus dem Studentenwohnheim ausgezogen und mit einem Kumpel aus London in eine gemeinsame WG gezogen. Wir hatten totales Glück und konnten uns über eine 70qm Wohnung mit Balkon und Nähe zur Innenstadt für wirklich kleines Geld zur Zwischenmiete freuen.

Da wir wirklich sehr Glück hatten, muss ich fairer Weise sagen, wenn man mit guter Lage im Zentrum in einer WG leben möchte, muss man manchmal auch gut und gerne 400€ aufwärts zahlen. Wie überall braucht man dann einfach auch das Quäntchen Glück!

Studieren in Toulouse

Das Medizinstudium in Frankreich ist wirklich, außer von der Thematik her, nicht vergleichbar mit unserem Studium in Göttingen. Die Studenten in höheren Semestern absolvieren das ganze Jahr über jeden Vormittag Praktika im Krankenhaus und rotieren alle 2 Monate auf andere Bereiche. Nachmittags verkriechen sich fast alle Studenten dann in die Bib und beginnen schon am Anfang des Semesters für die Abschlussprüfungen am Ende des Semesters (les partiels) zu lernen. Ein Glück, dass wir Erasmusstudenten sind und die berüchtigten partiels nicht mitschreiben, sondern in Toulouse nur mündliche Prüfungen ablegen müssen. Die Termine für diese mündlichen Prüfungen (les oraux) vereinbarte man zusammen mit seinen Erasmuskommilitonen und Michel Attiogbe, der dann die jeweiligen Professoren oder Ärzte kontaktierte. Das klappte mal mehr oder weniger gut, weil sich rausstellte, dass Michel selbst während des Semesters teilweise schwer zu erreichen war und kaum auf Emails antwortete. Geklappt hat letztendlich aber alles und die Prüfungen und die Prüfer waren überwiegend echt fair.

Die Praktika (stages) vereinbarte man ebenfalls im Vorfeld mit Michel und konnte sich diese mehr oder weniger aussuchen. Manchmal musste bei beliebten Fachrichtungen allerdings gelost werde. Ich habe jeweils zwei Monate auf der Cardiologie, médecine interne (Rheumatologie), Néphrologie und in der Notaufnahme (Urgences) verbracht und war besonders von der Notaufnahme total begeistert. Dort hatte man zwei bis drei 10-Stunden-Dienste pro Woche und war verantwortlich für vier Patientenboxen. Dort war dann meine

Aufgabe von jedem neuen Patienten die Anamnese sowie einen körperlichen Befund zu erheben, das dem Assistenzarzt oder Oberarzt zu übergeben und anschließend im Computerprogramm zu dokumentieren. EKGs, Röntgenanforderungen, Nähen von Platzwunden und etwaige Telefonanrufe zum Hausarzt etc. gehörte auch dazu. Sprich: Man war echt gut beschäftigt, hat viel dazu gelernt und man war wichtiger Bestandteil des Systems und wurde dadurch auch ernst genommen. Zudem lernte man wirklich gut Französisch zu sprechen, sodass ich mich beim Erheben einer Anamnese mit meinen Französischkenntnissen fast am sichersten gefühlt habe.

Neben den Dingen, die das Medizinstudium betreffen, gibt es aber noch andere Möglichkeiten, die man als eingeschriebener Student an der Uni Paul-Sab hat. Es gibt hier, wie auch in Göttingen, einen recht großen Sportcampus, der viele Ausflüge und sportliche Aktivitäten anbietet. Hier kann man für wenig Geld Wandertouren, Skiausflüge und vieles mehr machen. Zum Beispiel ein Skitag in den Pyrenäen inkl. Transfer, Material und Skilehrer für 40€ oder einen Tag Windsurfen auf einem See in der Nähe, ebenfalls mit Material und Lehrer, für nur 10€ (habe ich beides gemacht)! Wirklich unschlagbar ;).

Das Leben in Toulouse

Toulouse hat zirka eine halbe Millionen Einwohner und ist echt ein schöner Sprung im Vergleich zu Göttingen. Es gibt 2 Metrolinien (die Dritte ist in der Mache), mit denen man wirklich schnell von A nach B kommt. Ansonsten gibt es überall Fahrradstationen (Velo-Toulouse) mit denen man, wenn die Metro nachts geschlossen ist, gut nach Hause kommt oder auch einfach nur die Stadt erkunden kann. Das Abo für die Metro kostet 10€ pro Monat und das Abo für das Fahrrad kostet 20€ für das ganze Jahr. Beides ist absolut zu empfehlen!! Zudem ist Toulouse, wie Göttingen, eine echte Studentenstadt. Es gibt 100.000 Studenten, was von der Ratio Student/Einwohner ungefähr so ist wie Göttingen. Hier fließt auch ein Fluss mitten durch die Stadt, die Garonne, welche im Vergleich zur Leine nicht nur den Eindruck einer überfluteten Wiese erweckt. An schönen, warmen Tagen treffen sich die jungen Leute an ihrem Ufer, hören Musik, trinken Bier und genießen den Sonnenuntergang mit dem Blick auf die beleuchtete Brücke ‚Pont Neuf‘. Tatsächlich verbrachte ich hier im September bei noch schönem Wetter fast jeden Abend.

Ansonsten ist Toulouse auch eine echt schöne Stadt, die für jeden was zu bieten hat. Es gibt viele Möglichkeiten tanzen zu gehen, viele niedliche Bars und Cafés, aber auch für die kulturell interessierten viele Kirchen und Museen.

Was die Lebenshaltungskosten betrifft ist, Toulouse schon teurer als Göttingen ist. Gefühlt zahlt man im Supermarkt zirka 1 Euro mehr für jeden Artikel und in Bars ist man froh, wenn der halbe Liter Bier mal nur 5€ kostet. Empfehlen kann ich da dann nur die Bar ‚Chez Tonton‘ oder ‚Café populaire‘ bei denen es unter der Woche echt gute Specials gibt ;).

Anrechnung der Studienleistungen

Ich bin nach dem sechsten Semester in mein Erasmus gegangen und habe daher versucht soweit wie möglich die Fächer des siebten und achten Semesters auch im Ausland zu absolvieren. Am Ende kann ich sagen, dass das eigentlich auch gut geklappt hat. Wenn man jedoch nur ein Semester weg ist, wäre es auch nicht schlecht sich auf die kleineren Fächer wie Pädiatrie, Gynäkologie etc. zu beschränken. „Verloren“ habe ich durch das Erasmus ein Semester, um das man aber auch bei einem halben Jahr Aufenthalt nur schwer rumkommt.

Da ich die Anrechnung schon hinter mir habe, hier einmal die Fächer, die ich belegt habe:

- ⇒ Für **M3.1** habe ich ein stage auf der Kardiologie gemacht, und die Prüfung in Kardiologie abgelegt. Allerdings wurden mir hier, aufgrund des Fehlens von Pneumologie, nur die Seminare und UaK's anerkannt. In Göttingen musste ich dann die Kardiologie/Pneumologie-Klausur nachholen. Also wenn M3.1 im Ausland gemacht werden möchte, immer auch den theoretischen Teil von Pneumologie mitmachen!
- ⇒ Für **M3.2** habe ich ein stage auf der Nephrologie gemacht und dann jeweils eine Prüfung in Urologie und Néphrologie (**UE8 Néphrologie+ UE8 Urologie**) absolviert. Seminare und UaK's wurden mir alle anerkannt, allerdings musste ich Nephrologie in Göttingen aufgrund von Nichtbestehen nachschreiben. Uro wurde mir komplett angerechnet.
- ⇒ Für **M4.3** habe ich **UE8 Diabétologie, Endocrinologie, Nutrition** (eine Prüfung) und **UE8 Hépto-gastro-enterologie** (eine Prüfung) belegt. Zusammen mit einem stage im Bereich **Médecine Interne** wurde mir M4.3 komplett anerkannt
- ⇒ Für **M4.4** habe ich jeweils eine Prüfung in **UE4 ORL** (HNO), **UE4 Ophtalmologie** und **UE4 CMF** (ZMK) abgelegt und da ich kein stage in Toulouse gemacht habe, musste ich hier in Göttingen nur die UaK's nachholen. Der theoretische Teil sowie das Querschnittsfach Q5 (pathologische Konferenz) wurde mir anerkannt, nur Q7 (Altersmedizin) musste ich in Göttingen nachschreiben.
- ⇒ Zudem wurden mir durch das stage auf der Kardiologie die zwei Wochen **Blockpraktikum Innere** angerechnet. Ebenfall gebe ich als Tipp, vielleicht auch ein chirurgisches stage in Toulouse zu absolvieren, damit man sich die zwei Wochen Blockpraktikum in der Chirurgie auch anrechnen lassen kann.

EN GROS

Ich kann ein Aufenthalt in Toulouse wirklich nur weiterempfehlen! Die Stadt ist wie gesagt im Vergleich zu Göttingen echt ein Stück größer mit mehr Möglichkeiten, aber auch nicht zu groß, sodass man den Überblick behält.

Durch die vielen Praktika konnte ich auch viel medizinische Erfahrung sammeln, wobei es dabei überwiegend um praktische Dinge ging (Körperliche Untersuchung, Anamnese etc.) und weniger um die theoretischen Feinheiten, was absolut nicht schlimm war.

Falls ihr irgendwelche Fragen zu Toulouse habe, könnte ihr mir gerne auf Facebook schreiben oder mich per Email kontaktieren (konstantin.stobbe@stud.uni-goetingen.de). Ich helfe euch gerne weiter!

In dem Sinne, viel Erfolg bei den Bewerbungen und viel Spaß in Toulouse! ☺